

er befürchtete, sei gewesen, daß in dem Beine etwas hätte zurückbleiben können, was ihn für das ganze Leben genirt haben würde. Dann fuhr er fort: „Erst hat man eine Bulle erfunden, in der von der Wahl meines Nachfolgers „praesente cadavere“ (in Gegenwart meines Leichnams) die Rede sein soll; nun aber will man das Conclave noch bei meinem Leben abhalten und einen andern Papst wählen. Vorderhand fühle ich weder ein Abnehmen meiner Kräfte, noch irgend etwas, was in mir die Idee erregen könnte, daß mich der Herr bald abberufen würde.“

Türkei.

Konstantinopel den 28. April. Lezant Herald meldet: Ein Abgesandter des Sultans von Achn ist hier eingetroffen, um die guten Dienste des Türkischen Sultans in seinem Streit mit den Holländern zu erbitten. (Auch bei Amerika und Italien hat der Sultan von Achn schon angeknüpft)

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frick.

Siebentes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Behutsam bog er sich dem Hunde näher, um ihn sicher zu treffen. Dieser mochte eine feindelige Absicht merken, denn er fuhr wild auf und zeigte ihm sein ganzes schreckliches Gebiß. Noch eine Bewegung von Scharfenbet und das Thier hätte ihn ohne das übliche Commando angegriffen. Aber Scharfenbet kam ihm zuvor, er hatte noch einen Schuß im Revolver, den er mit der grausamen Kaltblütigkeit seiner Natur schon längst dem treuen Thiere zugebracht hatte. Ehe Nero zum Sprunge ansetzen konnte, schoß Scharfenbet los und der Hund kollerte mit einem schrecklichen Wehegeheul die steile Höhe hinab. Hier blieb er liegen, doch verriethen einzelne Klageöne, daß er nicht vollkommen getödtet war.

Aber der Frevler sollte jetzt endlich den Lohn für seine Thaten ernten!

Durch seine Eifer, das Thier richtig zu treffen, war er einen Schritt vorgetreten und stand ganz unbewußt dem Abgrunde mit den rauschenden Bäumen näher als vorhin. Von der Gewalt des Schusses aus dem Gleichgewicht gebracht, beunruhigt zugleich und der Wirkung des zweiten Schusses laufend, vergaß er die nöthige Vorsicht. Rückwärts sich zurückziehend, fand plötzlich sein Fuß keinen Haltepunkt, er trat in die Luft, der Versuch, das Gleichgewicht wieder zu gewinnen, mißlang, lautlos glitt er in die unheimlich rauschende Tiefe. Als feiere das Frohlocken böser Geister die Ankunft eines Gleichgesinnten, so grell und lebhaft tönte das feierliche Flüstern der Buchen und Tannen in diesem verhängnisvollen Augenblicke. Scharfer fröh der Herbstwind durch die Wipfel und ein hohles Murmeln schloß diesen Act eines Gottesurtheiles.

Es war die Teufelskanzel, von der Scharfenbet in die Schlucht gestürzt war, als er sich radgerig an neuen Verbrechen gesättigt hatte. Ob er todt, ob er lebend in der Tiefe ruhte, Gottes Hand mußte im Spiele sein, wenn er dort entdeckt werden sollte.

Achtes Kapitel.

Durch den zweiten Schuß, verbunden mit dem Wehegeheul des allbekannten Hundes, wurden endlich die Thalbewohner aus ihrer schlättrigen Sorglosigkeit aufgeschreckt. Sinnen am Waldbrande, wo das Geböht des Holzhändlers stand, traten die Männer aus ihren Hütten und schrien mit ganzer Lungenkraft ins

Thal hinein, anfragend „ob Hilfe noth sei — was das Schiefen bedeute.“

Jetzt rührte sich auch das Thürschloß in der Waldschenke und der Hausbursche, der bis dahin in feiger Angst hinter der Thür und am kleinen vergitterten Hausfenster gelauscht u. spionirt hatte, trat auf die Schwelle, vorsichtig nach der Teufelskanzel spähend. Er hatte auf das Anrufen seines krank darniederliegenden Herrn schon beim ersten Schuß das Bett verlassen und sich nothdürftig bekleidet auf seinen Lanerposten begeben, ohne nur den Muth zu haben, sich durch eine Antwort auf dessen Fragen bemerkbar zu machen. Er hatte den unbekanntem Mann an der Felswand hin- und herlaufend gesehen, den Hund dicht hinter ihm und sich aus diesem gespenstlichen Spaziergang nach der weit und breit aefürchteten Teufelskanzel „keinen Vers machen können,“ wie er sich jetzt, muthig geworden, gegen die Wirthin und gegen die Hausmägde ausdrückte, welche aus allen Ecken herbeigestürzt kamen.

Wo der Fremde geblieben war wußte er nicht zu sagen. Er hatte im furchtbaren Schreck über das Geschrei Nero's, seinen Lanerort verlassen und war in die Küche gestücht.

„Seht aber war er trotzdem der allererste, den die Jureignung zu dem großen, sanftmüthigen Thiere, das von seiner Löwenstärke nie einen unerlaubten Gebrauch machte, hinaus trieb um nach ihm zu sehen. Daß er als das Opfer einer ruchlosen That hilflos und vielleicht tödtlich verwundet am Rinnenweg lag, davon setzten ihn schon die herzerreißenden Klageöne des armen Thieres in Kenntniß. Von der entgegengesetzten Seite kamen auch mehrere große, baumstarke Männer gelaufen, mit dem besten Willen zur Hülfsleistung ausgerüstet.“

„Was ist denn geschehen? Ist im Zollamte ein Unglück passiert?“ fragten sie. „Wer hat geschossen? War der erste Schuß nicht im Zollamte?“

Der Hausbursche wußte nichts davon zu sagen, aber er berichtete, was er gesehen hatte.

Alle beeilten sich die Stelle zu erreichen, wo der arme Nero, vielleicht dem Verschleiden nahe lag. Der Hausbursche, am meisten vertraut mit dem Thiere, kniete bei ihm nieder um beim matten Mondlichte seinen Zustand zu untersuchen. Der Hund sah ihn kläglich an und wimmerte, aber sein Auge war klar und zeigte keineswegs Spuren von Todeskampf. Ernüthigt streichelte ihn der junge Bursche und suchte ihm erst durch Zärtlichkeitsbeweise alles Mißtrauen zu nehmen.

„Zeig mal her, alter Nero, wo hat Dich denn der Schuß getroffen,“ tosete er mit ihm und tastete leise, ganz leise an den Wunden, die von Blut naß schienen. Wichtig — die linke Wunde war zerschmettert und die Kugel hatte im Vorbeifahren die linke Seite der Schnauze und das Ohr namentlich hart getroffen.

Rathlos sahen sich die Männer an, rathlos standen auch die Frauenzimmer aus der Schenke, die sich ebenfalls bei der Gruppe eingefunden hatten.

„Mich wundert nur, daß der Obercontroleur nicht herbeieilt, um nach seinem Hunde zu sehen,“ meinte die Wirthin bedenkl.

„Wenn nur dort nicht auch ein Unglück geschehen ist? Zwei Mal hat es geschossen.“

„Ja, wenn der Obercontroleur käme,“ erklärte nun der Hausbursche, „so wäre uns und dem Hunde geholfen. Von seinem Herrn, dem er völlig ergeben ist, läßt sich Nero anlassen, wir dürfen es bei Gott nicht wagen.“

„Wo mag nur der Fremde geblieben sein?“ „Ausgerissen ist er, so wie er sich von dem Hunde befreit sah.“

„Warum sollte ihn der Hund aber gestellt haben, wenn nicht seinem Herrn etwas passiert wäre?“

„Gehe doch Einer mal hinauf zum Zollamte. Eins von den Mägden —“ Diese zogen sich blickschnell vor der möglichen Gefahr zurück.

„Ich mag nicht vom Hunde weggehen,“ sprach der Hausbursche, „mich kennt er am besten, seht er versteht jedes Wort, er leckt mir die Hand, als wolle er mich um Hilfe bitten.“

„Nun, so geh ich nach dem Zollamte,“ entließ die Wirthin der Schenke. „Es wird mir schon nichts geschehen.“

„D, ich gehe mit,“ erklärte einer der Holzhauser und reichte seine muskulösen Arme. „Ich denke es noch mit solchem Kerl, der das Nicht scheuet, aufzunehmen, und wenn er auch 20 geladene Pistolen in den Taschen hat. Kommen Sie, Frau Wirthin!“

Das Paar machte sich auf den Weg, der Hund sendete ihnen ein klagendes Winseln nach.

Als sich die beiden Muthigen dem Zollamte naheten, hörten sie ein erschütterndes Klagen, ein Weinen, ein trostloses Jammer. Vestrürzt sah die Schenkewirthin ihren Begleiter an.

„Sehen Sie wohl,“ flüsterte sie beklommen, „von hier aus spielt die Geschichte. Was werden wir sehen müssen!“

Zögernd öffnete sie die Hausthür und schlich auf den Zehen nach der Wohnstube, deren Thür nicht fest geschlossen war. Ein Lichtstreif drang aus dem Spalt hervor. Die Schenkewirthin erweiterte denselben, um in's Zimmer schauen zu können.

Welch ein Anblick bot sich ihren Blicken dar. Da saß das fremde Fräulein, die neue Wirthschafterin, die man Juliane Liebmann nannte, im Sessel, Gesicht, Hals und Brust vom Blute überströmt. Ob eigne Wunden dies Blut zum Fließen gebracht? Sie saß fest und standhaft da, obwohl ihr Gesicht totenblaß und ihr ganzes Wesen wie erstarrt schien. Aber auf ihrem Schooße — o da lag das süße liebe Kind, die kleine Jda, anscheinend leblos, todt im Augenblick, mit geschlossenen Augen, mit bleichen Lippen, vor ihr kniete die Tante, mit belebenden Eszenzen, neben dieser Gruppe stand Fedderhof, im Begriff eine Binde um den zerschmetterten Arm seiner Kleinen zu winden. Die Knaben hatten sich furchtbar unter den Flügel gesteckt und weinten herzerbrechend, Sibylle gab ihrem Schmerz und ihrem Schreck mit aller Kraft Töne und Worte, ohne weiter Hilfe leisten zu können. (Fortf. f.)

Arithmogryph.

Mein 1767 ist ein Spiel,
3625 ein Bestandtheil eines Baumes,
663 ist ein Fisch,
1634 ist ein Gewürz,
527 braucht man in der Schule,
5633 ist ein Kinderpielzeug.
Mein Ganzes 1234567 ist eine Ortschaft im Badnanger Oberamt.

Fruchtpreise.

Hall den 26. April. Kernen 8 fl. — kr.
Hoggen 5 fl. 51 kr. Gerste 6 fl. — kr. Haber 4 fl. — kr.
Hl den 26. April. Kernen 8 fl. 2 kr.
Waizen 8 fl. 18 kr. Roggen 5 fl. 47 kr. Gerste 6 fl. 7 kr. Haber 4 fl. 9 kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 51.

Samstag den 3. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Für die Monate Mai und Juni können Bestellungen auf den Murrthal-Boten gemacht werden.

Aufhebung einer Schaffperre.

Nachdem die auf der Markung Oppweiler befindlichen Schafe des Gutspächters H. A. L. von dort von der Milbenraube geheilt sind und die gegen dieselben verhängte Sperre aufgehoben worden ist, so wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.
Den 1. Mai 1873.

R. Oberamt.
Drescher.

Gläubiger-Aufruf.

Auf das unlängst erfolgte Ableben des Johannes Hackenschuh, Rothgerbers, werden die Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel schriftlich anzuzeigen.
Den 28. April 1873.
K. Gerichtsnotariat. Weisengericht.
Reinmann. Vorstand
Schmütle.

Verkauf von Fahrniß, Wildhäuten und sonstigen Gerberei-Vorräthen.

Aus der Gantmasse des entwichenen Rothgerbers Wilhelm Kienzlen an Sulzbach kommt die vorhandene Fahrniß am
Donnerstag den 8. Mai,
Nachmittags von 2 Uhr an,
zum öffentlichen Verkauf, und zwar werden

Mannskleider, einige Bettstücke, etwas Leinwand, Küchengeschirr, 1 Ziegler, 1 neuer Kleiderkasten etc.
nach diesen Gegenständen — von Nachmittags 4 Uhr an — werden verkauft:
228 Stücke Wildhäute, derzeit im Kalt, nächster Tage ins Wasser kommend,
281 dto., schon einige Zeit im Loß befindlich,

ferner:
4 Ctr. Leimleder, 6 Stück Brandsohlleder, 1 Haufen Haare, 1/2 Tonne Thran, 2 Klasten sichte Rinde, 60 tann. Stangen, 300 Lohstasfahle.
Kaufsliebhaber werden hiezu in die Gerberei des Gemeinshulners eingeladen.
Den 30. April 1873.

R. Amtsnotariat Murrhardt.
Knobel.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Geiningen will in ihrer Remise einen Gemeindebackofen mit Backtische einrichten lassen und die dabei vorkommenden Maurerarbeiten im Betrage von 150 fl. am
Samstag den 10. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr, in ihrem Rathszimmer zur Veraccoridung bringen, wozu tüchtige Maurer eingeladen werden.
Den 2. Mai 1873.

A. A.
Oberamtsvermeister
Folch.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald Schiffrainerberg, unweit der Schiffrainer Straße mit ganz gütiger Abfuhr werden am
Montag den 5. Mai,
von Morgens 8 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft:
195 Rm. Birken- und Nadelholzprügel,
4900 meist birken Wellen.
Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der hälftige Erlös bis Bartholomäi d. J. angeborgt wird.
Zusammenkunft am Schiffrainerweg.
Den 30. April 1873.

Schultheisenamt.
Gann.

Laternen bei Sulzbach, Oberamts Badnang. Fahrniß-Verkauf.

Montag den 12. Mai, von Mittags 11 Uhr an, kommt in der Verkaufung des Gottlieb Böll im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:
3 Kühe, Simmenthaler Race, schweren Schlags,
4 schwere fette Stiere, prima Qualität,
3 schwere fette Kalbinnen, prima Qualität,
16 Zuchtrinder, verschie-



deiner Größe, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Futterschneidmaschine, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Sulzbach.
Heu-Verkauf.
Circa 300 Centner Heu, guter Qualität, hat zu verkaufen
Postexpeditor
Ruffer.

Allmersbach, Oberamts Badnang.
Gefundenes Geld.
Auf der Straße zwischen Allmersbach und Herdmannweiler wurde ein Portemonnaie mit etwa 18 bis 19 fl. gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es abholen bei dem Finder
Gottlieb Wieland,
Schuhmacher.

Badnang.
Zugelaufener Hund.
Es ist mir am letzten Mittwoch ein schwarzer gelbgezeichneter Spitzhund zugelaufen; derselbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden.
Polizeiwachtmeister Semminger.

Badnang.
Amerikanische Magen-Essen,
bis jetzt unübertroffen, bekannt als bestes magenstärkendes Mittel, hilft vorzüglich bei schlechter Verdauung und sonstigen Beschwerden.
Die alleinige Niederlage für Badnang und Umgebung befindet sich bei
Conditor G. Gebhardt.

Badnang.
Prinzessen-Zwieback-Mehl,
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt in stets frischer Waare
Conditor G. Gebhardt.

Badnang.
Champagner,
vorzüglicher Qualität, in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
Conditor G. Gebhardt.



Vadnang.
 Vom 1. Mai an wohne ich bei
Gottlob Schäfer in der obern
 Vorstadt.
 Den 30. April 1873.
 Oberamtschirurzt **Säfelc.**

Vadnang.
Einladung.
 Zu unserer am nächsten Sonn-
 tag stattfindenden **Sochzeit** la-
 den wir alle unsere Freunde und
 Bekannte zu Bäder **Öttein**
 freundlich ein.
 Der Bräutigam:
 Carl **Öttein**.
 Die Braut:
 Louise **Pfizenmaier**.

Vadnang.
Fruchtbrauntwein
 Jahweise per Liter 15 kr.
Weizenbrauntwein 16 kr.
Tresterbrauntwein 22 kr.
Zwetschgenbrauntwein 36 kr.
 empfiehlt
 Conditior **G. Gebhardt.**

Knaben & Mädchen
 im Alter von 14 Jahren an finden dauernde
 Beschäftigung gegen täglichen Accords-Ver-
 dienst von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. in der
 Cichorien-Fabrik von
Seinr. Franck Söhne
 in Ludwigsburg.

Von
Husten,
Heiserkeit,
Halsleiden,
Verflemmung,
Brustleiden,
 werden diejenigen am
 schnellsten, sichersten und
 angenehmsten befreit,
 welche zu dem **rh ein-
 ichen**
Trauben-Brust-
Sonig
 Zuflucht nehmen, da
 dieser herrliche und
 köstliche Brustsaft von keinem andern Mittel
 erreicht wird.
 Verkaufsstelle in halber, viertel und achtel
 Füllungen in **Vadnang** bei
Julius Schmückl.

Vadnang.
Saar-Arbeiten aller Art,
 als Ringe, Brochen, Bouquets, Zöpfe und
 dergleichen verfertigt die Unterzeichneter aus
 ausgegangenen Haaren und empfiehlt sich
 hierin bestens.
Frau Erb,
 nun wohnhaft bei Jakob Häußer.

Vadnang.
**Feinen Emmenthaler-, Lim-
 burger- (ganz reif) und
 Backstein-Käs**
 empfiehlt
J. G. Winter
 beim Schwanen.

Vadnang.
Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich in **Plafond-,
 Leim- und Kalkfarb-, sowie in allen vorkommenden Holz-Malereien, An-
 strich- und Tapezier-Arbeiten** bestens.
Gustav Maurer, Maler & Tapezier,
 wohnhaft bei Ludwig Hg.

Unterweissach.
Dankfagung und Empfehlung.

Nachdem die **Kronenwirthschaft** durch Kauf an Herrn **Ferdinand Schneider**
 übergegangen ist, fühle ich mich veranlaßt, für das mir seit einer langen Reihe von Jahren
 allerseits geschennte Vertrauen bestens zu danken mit der Bitte, dasselbe auch meinem Nach-
 folger angedeihen zu lassen.

Alt Kronenwirth Schleher.
 Auf Vorstehendes bezugnehmend beehre ich mich, zu zahlreichem Besuch meiner Wirth-
 schaft einzuladen, indem ich die Versicherung gebe, daß es stets mein Bestreben sein wird,
 meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Ferdinand Schneider.

Oppenweiler.
Geschäfts-Empfehlung.

Die von Bäcker Rupp hier erkaufte Bäckerei habe ich heute übernommen und sind von
 Montag den 5. Mai an gebadene Waaren bei mir zu haben.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Kunden aufs Beste zu bedienen
 und empfehle ich mich denselben aufs angelegentlichste, wobei ich bemerke, daß ich nach Vor-
 ausbestellung mich auch auf Feinbäckerei aller Art einlasse.
Gottlob Hauker aus Vadnang.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)
 heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin.**
 Louisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Nietenau.
Geld-Antrag.
 100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche
 Sicherheit sogleich auszuleihen
 Sonnenwirth **Weller.**

Vadnang.
 Für die
**Kgl. Bleich- und
 Appretur-Anstalt**
Weissenau
 übernimmt auch dieses Jahr wieder die Agen-
 tur für Tuch, Tischzeug und Faden
J. G. Winter
 beim Schwanen.

Vadnang.
 Nächsten Mittwoch den 7. Mai gibts **Kalk**
 bei **Ziegler Elfer.**

Vadnang.
Ein Kinderbettlädle,
 ein Kinderstühle mit Kanapee, ein Nachtschle
 ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Ein alter noch brauchbarer
Sobelbank
 ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Red.

Vadnang.
 Nächsten Sonntag hat den
Brezelnbacktag
 und ladet hiezu freundlichst ein
Bäder Denigand.

Vadnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger junger Mensch, welcher die
 Bäckerei gründlich erlernen will, findet bei
 guter Behandlung ohne Lehrgeld eine Stelle
 in Stuttgart.
 Näheres ertheilt
Ch. Lehmann, Kupferschm id.

Vadnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen jungen Menschen nimmt in die
 Lehre
Gottlieb Bräuchle,
 Rothgerber.

Vadnang.
 In eine Wirthschaft wird bis Margarethe
 ein solches
M ä d c h e n
 gesucht, welches auch in den Haushaltungs-
 geschäften erfahren ist.
 Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Krieger-Verein.
Montag im Löwen.

K. U. V.
 Nächsten Sonntag, Nachm. 4 Uhr
 im **Schwanen.**

H. V. Montag Abend
 im **Engel.**

Nützliche Nachrichten.
 * Dem Stadtvicar **Walter** in **Murr-
 hardt** wurde die Pfarrei **Aufhausen, Dela-
 mats Geislingen** und
 dem Pfarrer **Stoßmayer** in **Kirchen-
 kirnberg** die Pfarrei **Steinenberg, Dela-
 mats Schorndorf** übertragen.

* **Se. K. Maj.** haben dem **Mechner Bu-
 der** in **Leutkirch** (Vater des früheren Hel-
 fers von **Vadnang**) die silberne **Civilverdienst-
 medaille** verliehen.

* Das **Regierungsblatt** vom 30. April
 enthält das **Gesetz**, betr. die **Grund-, Gebäude-
 und Gewerbesteuer.**

Tagesereignisse.
Deutschland.

* Aus **Murrhardt** wird geschrieben,
 daß sich in einem der Fischteiche des Herrn
Revierförsters Gopsengärtner daselbst
 eine junge **Zwillings-Forelle** befindet,
 welche mit einem gemeinschaftlichen Schwanz
 unlöslich verbunden, im Uebrigen dennoch 2
 Köpfe und Körper habe und lebe.

Biberach den 28. April. Heute ver-
 unglückte ein junger, etwa 17-18 Jahre al-
 ter **Knecht**, welcher von **Dörsenhausen** aus
 Salz hieher führte. Derselbe saß auf der
 Deichsel, fiel herab und der geladene Wagen
 ging über seinen Kopf; der Unglückliche ver-
 schied alsbald.

Strasburg den 26. April. Die kaiserl.
 Ermächtigung zur Annahme der von einem
 Komitee bewerkstelligten **Schenkung**, welche
 als **Bismarck-Stipendium** der Universität
Strasburg zugewendet werden soll, ist erfolgt.
 Das erwähnte Stipendium, das bis 17.
 April die Höhe von 150,060 Mark erreicht
 hatte, soll am 1. Mai, dem Stiftungstage der
 Universität **Strasburg**, dem Rectorium der-
 selben übergeben werden.

Magdeburg den 30. April. Dem
 „**Magdeburger Correspondenz**“ zufolge sind in der
Neustadt zwei **Cholera-Fälle** konstatiert
 worden.

Berlin den 30. April. Der **Reichs-
 tag** hat in seiner heutigen Sitzung den An-
 trag **Schulze's** auf Gewährung von **Diäten**
 in dritter Lesung, bei namentlicher Abstimm-
 ung, mit 145 gegen 85 Stimmen angenom-
 men. **Minister Delbrück** erklärte auf eine An-
 frage, daß das **Reichsfinanzamt** mit den Di-
 rektionen der Staatsbahnen über freie
 Eisenbahnfahrt verhandelt, das Resultat aber
 noch nicht feststehe. — Das von **Wiggers** vor-
 gelegte **Bereinsgesetz** wurde einer aus 14 Mit-
 gliedern zusammengesetzten **Commission** über-
 wiesen und trat das Haus darauf in die Be-
 rathung von **Petitionen** ein.

Breslau den 24. April. Der Vater
 der neueren **Wiener** zu **Dr. Dzier-
 zon**, katholischer emerit. Pfarrer zu **Karls-
 markt** in **Schlesien**, erläßt in der **Schles. Z.**
 ein offenes **Antwortschreiben** an den **Fürst-
 bischof Förster**, in welchem er diesem sein ei-
 genes Verhalten vorhält und ausführt, daß
 die **päpstliche Unfehlbarkeit** nie-
 mals **Lehre** der allgemeinen Kirche war und
 es auch niemals sein wird. Schon lange war
Dzierzon verschiedenen **Verzetzungen** von **bischöf-
 licher** Seite unterworfen. Er resignirte des-
 halb auf die **Pfarrstelle** und lebt der **Wissen-
 schaft** und der **Wienezucht**, aber auch jetzt
 wurde er **inquirirt** und verfolgt. Der **Fürst-
 bischof** stellte an ihn die **kategorische Frage**:
 „Wie stehen Sie zum **Dogma** der **päpstlichen**
Unfehlbarkeit?“ Als **Dzierzon** schwieg, wurde

gegen ihn auf Grund von **Denunziationen**
 eine **kirchliche Untersuchung** eingeleitet. Der
Angegriffene antwortet mit dem erwähnten
 Schreiben, worin er erklärt: „Nach meiner
 Ueberzeugung ist nur **Einer** unfehlbar, der
 allwissende und allmächtige **Schöpfer** aller Dinge,
 der heilige **Vater** im **Himmel**.“

Defreich.
Wien den 29. April. Das deutsche
Kronprinzenpaar nebst dem ältesten **Sohne**,
Friedrich Wilhelm, traf (erst heute, denn in
 der letzten Meldung sollte es **Prag**, nicht
Wien heißen) um 5 1/2 Uhr Abends hier ein
 und wurde von dem Kaiser, sämmtlichen **Erz-
 herzogen**, dem **Prinzen von Wales**, dem **Prin-
 zen Arthur**, dem **Personal** der preussischen
Botschaft und einer zahlreichen **Suite** auf dem
Bahnhof empfangen. Der Kaiser und die
Erzherzoge Albrecht, **Carl Ludwig** und **Leo-
 pold** trugen preussische Uniform. Der Kaiser
 umarmte den **Kronprinzen** und am Arm des
 Kaisers verließ die **Kronprinzessin** den festlich
 geschmückten **Bahnhof**. Ein zahlreiches Pub-
 likum begrüßte die **Fürslichkeiten** vor dem
Bahnhofs und auf der **Fahrt** nach der **Hof-
 burg** mit lebhaften **Hochs**.

Wien den 1. Mai. Bei der heutigen
 feierlichen **Eröffnung** der **Weltausstellung** hielt
 der **Protector** derselben, **Erzherzog Carl Lud-
 wig** eine **Ansprache**, worin er den Kaiser in
 den dem **friedlichen Fortschritte** geweihten **Räu-
 men** begrüßte und auf die **erhabene Initia-
 tive** des Kaisers, auf das **opferwillige Zusam-
 menwirken** der eigenen und fremden **Völk-
 er** und auf die **sittliche und staatliche Macht**
 der **Arbeit** und der **Cultur**, welche alle die
Weltausstellung geschaffen hätten, hinwies und
 den Kaiser bittet, die **Weltausstellung** zu er-
 öffnen. Der Kaiser erwiderte: Er sehe mit
 lebhafter **Befriedigung** die **Vollendung** des
Unternehmens, dessen **Wichtigkeit** und **Bebeu-
 tung** er in vollstem Maße würdige. Sein
Vertrauen in den **Patriotismus** und die **Lei-
 stungsfähigkeit** seiner **Völker** und in die **Sym-
 pathien** und die **Unterstützung** **befreundeter**
Nationen haben die **Entwicklung** des großen
Unternehmens begleitet, sein **kaiserliches Wohl-
 wollen** und **dankbare Anerkennung** seien seinem
Abchluss gewidmet. Der Kaiser erklärte hier-
 auf die **Weltausstellung** von 1873 für eröff-
 net. — Der **Ministerpräsident Fürst Auersperg**
 begrüßte darauf den Kaiser im Namen der **Regie-
 rung**. Sodann ergreift der **Bürgermeister Felder**
 zu einer **Dankfagung** das Wort Namens der
Stadt Wien und schließt diese mit einem dreima-
 ligen **Hoch** auf den Kaiser. Hieran schloß sich
 der **Vortrag** des von **Weilen** gedichteten **Fest-
 gesanges** durch den **Männergesangsverein**.

Wien den 1. Mai. Die **Eröffnung**
 der **Weltausstellung** durch den Kaiser
 erfolgte in **Oegenwart** der **Kaiserin**, der **kai-
 serlichen Familie**, der **fremden höchsten Gäste**,
 aller **Staatswürdenträger**, der **Mitglieder** der
Ausstellungs-Commissionen und eines **troz** der
 sehr **ungünstigen Witterung** ungeheuren Pub-
 likums präcise 12 Uhr Mittags. **Zahlreiche**
Musikkorps, **Gesangsvereine** und **Kanonensalven**
 signalisirten die **Hauptmomente**. Das **Kaiser-
 paar** erwartete die **höchsten Gäste** beim **Por-
 tale** der **Rotunde**. Alle **ankommenden fürst-
 lichen Gäste** wurden am **Eingange** von den
Erzherzogen Carl Ludwig und **Kainer** empfan-
 gen. Das **Kaiserpaar** wurde mit **domnenden**
Hochrufen, die **fremden fürstlichen Gäste** ehr-
 erbietig von dem **Publikum** begrüßt. Die
Musikkapellen spielten nach der **österreichischen**
Volksymne auch die **preussische**. Nach den
Empfangsreden und **beendigt**em **Festgesange**
 durchschritt das **Kaiserpaar**, begleitet von den
 höchsten **Herrschäften**, den **Ministern** und dem
Bürgermeister Dr. Felder das **westliche** und
 östliche **Transpirt** der **Industriehalle**.

* In den letzten 8 Tagen bildete das **La-
 gesgespräch** in **Wien** der auf der **Donau** dort
 angelangte **Schah** des **Sultans**. Obgleich
 nur einen **Theil** der im **Geraidegebäude** zu
Stambul aufbewahrten **Kostbarkeiten** enthal-
 tend, wird er doch auf 60 Millionen **Gulden**
 geschätzt. Es soll sich darunter ein mit **Edel-
 steinen** besetzter **Thronstuhl** aus **massivem Golde**
 befinden. Der **Schah** des **Rabidshah** wird in
 einem **besonderen Pavillon** der **türkischen Ab-
 theilung** der **Weltausstellung** zur **Schau** ge-
 stellt werden. Einstweilen wird er in der
Schackammer der **Wiener Hofburg** aufbewahrt.
 Vielleicht hat **Abdul Aziz** seine **Petitionen** nur
 deshalb nach **Wien** geschickt, um **ungläubige**
Gläubiger zu beruhigen und für **neue Anleihen**
 günstig zu stimmen.

Jnnstbrud den 27. April. Seit eini-
 gen Tagen hat die **Jesuitenüberlassung** in
Tramin, die in der letzten Zeit bis auf 73
 Mitglieder **S. S. Jesu** gestiegen war, zu **exi-
 stiren** aufgehört, indem die **Patres** dem **Befehl**
 der **Regierung**, das **Zusammenleben** in **Tramin**
 aufzugeben, Folge leisteten und zum **größten**
Theil unter **Land** vertriehen. Es ist dies der
 erste Fall der **praktischen Handhabung** des im
Vorjahre ergangenen, gegen die **Jesuitenun-
 siedelungen** gerichteten **Erlasses**.

Rußland.

St. Petersburg den 30. April. **Ge-
 stern** war der **Geburtstag** des Kaisers **Ale-
 xander**. Schon am **Morgen** begab sich der
 Kaiser **Wilhelm** in die **Gemächer** seines
Neffen, um demselben seinen **Glückwunsch** dar-
 zubringen. Um 11 Uhr fand in der **Kapelle**
 des **Winterpalais** die **gottesdienstliche Feier**
 des **Tages** statt. Beide Kaiser, die **Großfür-
 sten** und die **Großfürstinnen**, das **preussische**
Gefolge und der **hoffstaat** in **Gala** waren dort
versammelt. Kaiser **Wilhelm** trug die **Uni-
 form** seines **Petersburger Grenadier-Regiments**
 und das **Band** des **Georgsordens**. Nachdem
 der **Czar** die **Begleichwünschungen** des **diploma-
 tischen Korps** entgegengenommen, **begeben**
 beide **Monarchen** sich um 1 1/2 Uhr auf den
Platz vor dem **Winterpalais**, wo das **Grena-
 dier-Regiment** **Friedrich Wilhelm** zur **Wacht-
 parade** **aufmarschirt** und die **Repräsentanten**
 der **verschiedenen Truppenarten** aufgestellt wa-
 ren. Der **Parademarsch** ging **glänzend** von
Statten. Um 2 Uhr **empfang** der Kaiser **Wil-
 helm** das **diplomatische Korps**, dessen einzelne
 Mitglieder ihm im **Beisein** des **Fürsten Wis-
 mark** vom **Prinzen Reuß** **vorgeföhrt** wurden.
 Um 6 Uhr war **Familienbinner** in den **Ge-
 mächern** des **Gastes**, worauf eine **Spazier-
 fahrt** durch die **festlich erleuchtete Stadt** internom-
 men wurde. **Abends** 10 Uhr **föhrt**en vor dem
Winterpalais 2400 Mann aller **Musikkorps**
 von **Petersburg** einen **großartigen Zapfen-
 streich** aus, wobei der **kolossale Platz** durch
elektrisches Licht taghell **erleuchtet** war. Es
 war ein **grandioses Schauspiel**. Die **ganze**
kaiserliche Familie war auf dem **Balkon** des
Palais **versammelt**; als Kaiser **Wilhelm** er-
 schien, brach die **Volksmenge** in **enthusiastischen**
Jubel aus.

Italien.

* In **Sorrent** haben die **Osterfeierlich-
 keiten** des dort anwesenden **russischen Hofes**
 das **Staunen** der **ganzen Bevölkerung** erregt.
 Die **Galalibreen** der **Dienerschaft**, der **Geist-
 liche**, welcher in der **Kapelle** gegen **Mitternacht**
 das **Brod** und die **Kerzen** segnete, der **nächst-
 liche** **Gottesdienst**, bei dem die **Kaiserin** und
 viele **andere russische Damen** im **höchsten Schmuck**
 erschienen, **Alles** wurde mit **Bewunderung**
 betrachtet. Von den **Schiffen** **begeben** sich
 1200 **Matrosen** nach dem **Hotel Tramoniana**,
 wo die **Kaiserin** wohnt. Auf die **Kirchenfeier**
 folgte ein **nächtliches Gastmahl**, dem die **Kai-**

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 52.

Dienstag den 6. Mai 1873.

42. Jahrg.

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte u.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Fohlen auf die Landgestütsweiden.

Im Interesse der Hebung der Pferdezucht des Landes werden im Jahre 1873, wie in früheren Jahren, für die Dauer der Weidezeit 60 Kofffohlen auf den Landgestütsweiden gegen angemessene Vergütung aufgenommen. Die Bedingungen der Aufnahme sind:

- 1) Die aufzunehmenden Fohlen müssen von einem Landbesitzer oder einem andern eblen Hengst abstammen, nach ihrem äußern Bau eine vortheilhafte Entwicklung versprechen und wenigstens ein Jahr alt sein.
- 2) Die Weidezeit, für welche die Fohlen aufgenommen werden, dauert vom 1. Juni bis zum 13. Oktober.
- 3) Das Verpflegungsgeld für diese Zeit beträgt für ein Fohlen sechszig Gulden.
- 4) Die Aufnahme von Kofffohlen findet nur unter der Voraussetzung statt, daß mindestens je 25 Stück aufnahmefähige Hengst- und Stutenfohlen angemeldet werden.

Die Aufnahmefoche mit den erforderlichen Zeugnissen (insbesondere Beschäftschein) belegt, sind spätestens bis zum 20. Mai d. J. bei der Landgestüts-Kommission einzureichen. Stuttgart den 2. Mai 1873.

K. Landgestüts-Kommission.

An die Orts-Vorsteher.

Bezug der Berechnung der durch die Ministerial-Verfügung vom 26. v. Mts. erhöhten Gebühren für den Einzug und die Ablieferung der Brandschadens-Beiträge sind die Brandschadens-Einzugs-Register pro 1. Januar 1873 umgehend wieder einzufenden. Backnang den 3. Mai 1873.

K. Oberamt. Dreischer.

Für die Monate Mai und Juni können Bestellungen auf den Murrthal-Boten gemacht werden.

Schultheißenamt. Weigel.

Sulzbach a. d. Murr. Verkauf von Fahreniß, Wildhäuten und sonstigen Gerberei-Vorräthen.

Aus der Gantmasse des entwichenen Rothgerbers Wilhelm Ruzenlen von Sulzbach kommt die vorhandene Fahreniß am Donnerstag den 8. Mai, Nachmittags vor 2 Uhr an, zum öffentlichen Verkauf, und zwar werden zunächst versteigert:

Mannsleiber, einige Bettstücke, etwas Leinwand, Küchengeschirr, 1 Ziegle, 1 neuer Kleiderkasten u. c. noch diesen Gegenständen — von Nachmittags 4 Uhr an — werden verkauft: 228 Stücke Wildhäute, derzeit im Kalf, nächster Tage ins Wasser kommend, 281 dto., schon einige Zeit im Loh befindlich, ferner: 4 Str. Leimleder, 6 Stück Brandsohlleder, 1 Haufen Haare, 1/2 Tonne Thran, 2 Klasten schiefe Rinde, 60 tann. Stangen, 300 Lohkäspfähle. Kaufsliebhaber werden hiezu in die Gerberei des Gemeinshuldners eingeladen. Den 30. April 1873. K. Amtsnotariat Murrhardt. Knodel.

Rietenau. Zugelaufener Hund. Es ist einem hiesigen Bürger ein schwarzer Bummerhund zugelaufen; derselbe kann gegen Ersatz der Ein-

rückungsgeld und Fütterungskosten abgeholt werden.

Schultheißenamt. Weigel.

Sulzbach. Heu-Verkauf. Circa 300 Centner Heu, guter Qualität, hat zu verkaufen Postexpeditor Duffer.

Backnang. Geldantrag. 260 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gute Sicherheit auszuliehen F. Zollinger.

Backnang. Geld-Antrag. 1000 fl. Privatgeld hat gegen gefegliche Sicherheit sogleich auszuliehen; wer? sagt die Redaktion.

Sulzbach. Geld-Antrag. 400 fl. liegen gegen gefegliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei Chr. Schwarz.

Verlorener Radschuh. Auf der Straße von Sulzbach bis Mettelberg ist vergangnen Mittwoch Nachts ein neuer Radschuh verloren gegangen, gezeichnet mit G. E. Der Finder wird gebeten, denselben im Steru in Murrhardt gegen ein Trinkgeld abzugeben.

Doppenweiler. Einladung. Zu unserer am heutigen Dienstag den 6. Mai stattfindenden Hochzeit laden wir unsere Freunde und Bekannte von hier und der Umgegend aufs freundlichste in das Gasthaus z. Löwen dahier ein. Der Bräutigam: Jakob Krauß. Die Braut: Pauline Koch.

Backnang. Empfehlung. Einem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner weißen Obergährbefe, per Brlg. 24 fr., auch gute frische Kunstbefe, per Brlg. zu 15 fr. abgebe. Michael Maier's Wittwe am Delberg.

Backnang. Haar-Arbeiten aller Art, als Ringe, Broden, Bouquets, Zöpfe und dergleichen verfertigt die Unterzeichnete aus ausgegangnen Haaren und empfiehlt sich hierin bestens. Fran Erb, nun wohnhaft bei Jakob Häuser.

Backnang. Eine Kunstherdplatte mit 3 Häfen und Zugehör hat zu verkaufen Gutmacher Stöfle.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frieß. Ahtes Kapitel. (Fortsetzung.)

„Einen Arzt,“ stöhnte Juliane aus qualter Brust. „So schnell wie möglich zum Doctor.“ „Sibylle, hote Hilfe,“ sprach die Tante, vergeblich die Stirn des kleinen Mädchens reibend.

„Sie stirbt, sie stirbt,“ schrie Sibylle, rührte sich aber nicht vom Flecke, sondern strich nur mit ihrem Blicke angstvoll über die zerplümmerte Fensterscheibe. Als sie bei dieser Gelegenheit auch nach der Thür schaute, schrie sie gellend auf und kroch hinter den Secretair.

Nach trat die Schenkstübchen mit ihrem Begleiter ein. „Nun du mein Heiland, wir sind doch keine Räuber und Spießhaken, Sibylle, was schreiest Du denn? Oder kannst Du vor lauter Furcht nicht mehr sehen? Was ist nur vorgefallen, Herr Fedderhof, drinnen liegt ihr kleines Mädchen blutend und zerstückt und draußen der arme Nero. Ist ein Einbruch bei Ihnen verübt? Ach du mein Gott, das arme zarte Kind — ach du mein Gott, ist denn die kleine Ida todt?“

„Noch lebt sie,“ sprach Fedderhof und seine Stimme bebte, „der Blutverlust hat der Kleinen wahrscheinlich diese tiefe Ohnmacht zugezogen. Möchten Sie mir nicht den Gefallen erweisen,“ wendete er sich zu dem Holzhauer, „und schleunigst in die Stadt laufen, um den Doctor Bohlen von unserm Unglücke zu benachrichtigen. Ja? Nun ich werde mich dankbar dafür beweisen.“

„Können Sie dem Doctor nicht einen Wagen senden,“ stieß Juliane hastig hervor. „Es liegt Gefahr im Verzug der Hilfe.“

Fedderhof sann nach u. wies dann den Mann an, zuerst im Rathskeller vorzusprechen und in seinem Namen dort in der Post einen Wagen zu bestellen, der während der Zeit, daß er nach dem Doctor lief, fertig gemacht werden konnte.

„Sagen Sie dem Doctor, ich hielte es für Starrkrampf,“ rief Juliane ihm noch nach. Der Mann stürzte fort. Die Belebungsvoruche blieben ohne Erfolg. Juliane, ein Bild verzweiflungsvoller Trauer, verharrte in ihrer Stellung, ihre Thränen rannen still über das regungslose Gesicht und tropften auf ihr blutiges Kleid nieder.

„D wäre ich an Deiner Statt getroffen, Du süßes Kind, wäre ich todt, verblutet — im schmerzvollen Weh hätte noch ein Trost für mich gelegen. Mir galt der Schuß, mir, und das unschuldige Wesen muß für mich leiden!“ flüsterte sie mit unheimlichem Tone. „Warum mußte ich hieher flüchten — mein Gott vergib mir, vergib mir!“

„Juliane, Sie sprechen irre,“ sagte Fedderhof verweisend. „Wie können Sie sich als Grund dieses Unheiles betrachten? Der Bösewicht, der seine Rache gegen mich ausüben wollte, wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen, ich weiß ihn zu finden.“

Das junge Mädchen richtete den Lebensmüden Blick unsicher zu ihm auf.

„Ich vermüthe, daß Heinrich Schneider der Thäter ist, denn ich habe ihn heute kraft meines Amtes in Strafe nehmen müssen,“ erklärte Fedderhof.

„Heinrich Schneider,“ wiederholte die Schenkstübchen bestürzt, „o nein, Herr Obercontrolleur, unser Christian kennt den Heinrich Schneider wie einen Dreier und unser Christian hat den Fremden gesehen und hat ihn

mit den Augen verfolgt bis zur Teufelstanzel, wo er dann ihren Nero, der ihn verfolgte, niedergeschossen hat.“

„Nero todt?“ fragte Fedderhof erschrocken. Er hatte die flüchtige Erwähnung überhört bei ihrem Eintritt.

„Nein, Nero lebt auch noch, aber es getrauet sich Niemand ihn anzufassen.“

„Gehen Sie hin zu ihm,“ bat Juliane, die seine innere Bewegung bemerkte. „Ueber Ida wachen wir.“

Um weiteres Unglück zu verhüten, mußte Fedderhof sich entschließen, seine sterbende kleine Tochter zu verlassen und zu seinem treuen Hunde zu gehen. Er verschlich sich mit einigen notwendigen Sachen, vornehmlich mit einem Maulkorbe, der aller Wahrscheinlichkeit nach sehr nöthig sein mochte, um das Thier bei einem Schmerzensausruche unschädlich zu machen und entfernte sich mit schwerem Herzen.

Julianens Zustand ängstigte ihn mehr, als er sich einestehen wollte; ihre Neben gemannen Bedeutung, seitdem er darüber belehrt worden war, daß der Hausbursche der Waldschenke einen Fremden beobachtet hatte. Sein Herz wurde ihm schwer, indem er die möglichen Folgen dieser meuchelmörderischen That erwog. Würde der fürchterliche Mann, der dies Mädchen auf so entsefliche Weise verfolgte, ruhen, wenn er vernahm, daß Juliane mit dem Leben davon gekommen war? Gewiß nicht! Schon von ferne begrüßte Nero seinen Herrn mit schmerzlichem Winseln. Christian hatte sich platt an die Erde gesetzt und dem Vorderkörper des verletzten Thieres eine gute Lage gegeben. Vorsichtig legte man ihm zuerst den Maulkorb an und dann machte sich Fedderhof an die Untersuchung der Wunden, so weit dies beim Mondeschimmer und einer brennenden Stalllaterne möglich war. Fedderhof fand die Verwundung der Art, daß Rettung möglich war, aber das linke Auge schien gefährlich verletzt, der größte Theil des Ohres hing nur noch an einem Büschel Haare und die Pfote war arg zerfchmetert. Eine Thräne schlich sich aus seines Herrn Auge, als er das treue Thier streichelte und durch liebevolle Worte ermunterte. Nach seiner Anordnung schafften die umstehenden Männer eine Trage herbei, mit weichem Heu dicht belegt, und er selbst hob den Hund, dem diese gewaltsame Bewegung ein fürchbares Schmerzengeheul entlockte, auf dies Lager, um ihn nach seinem Hause tragen zu lassen.

„Hat niemand von Euch den Mann gesehen, der sich dieser böshaften That schuldig gemacht?“ fragte er die Holschläger im Fortschreiten.

Die Männer verneinten es und Christian, der Hausbursche meinte, der Fremde werde quer durchs Thal gelaufen sein. So viel er habe erkennen können, sei er von dort herüber gekommen. Mindestens halte er ihn für denselben Mann, der vor einer Stunde vom Höllekrater heruntergestiegen und nachher quer über die Wiesen nach dem Rönchsgarten zu gegangen sei. (Fortf. f.)

Auflösung des Arithmogryph in Nro. 50. Schach. Laub. Mal. Salz. Buch. Ball. Sulzbach.

Gottesdienste der Parodie Backnang am Sonntag den 4. Mai. Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Niethammer. Filialgottesdienst in M a u b a c h: Herr Stadtvicar Lechler.

sein bewohnte. Die Matrosen riefen auf ein Zeichen des Admirals mit lauter Begeisterung: Cristos wos Kres! (Christus ist aufgestanden!)

Spanien.

Bayonne den 30. April. Gerüchtweise verlautet, der carlistische Bandenführer Pfarzer Santa Cruz sei von andern Bandenchefs erschossen worden.

Nordamerika.

New York den 27. April. Die Indianer haben einen Angriff auf die amerikanischen Truppen gemacht und dieselben bei Garry geschlagen. — In Manitoba werden ebenfalls Unruhen seitens der Indianer befürchtet, welche in einer Stärke von 7000 Mann die Kolonie bedrohen.

New York den 30. April. Ein amtlicher Bericht bestätigt die Schlappe, welche die Truppen der Ver. Staaten gegen die Modocindianer erlitten. Die Truppen haben 13 Todte, 6 Verwundete. Der Bericht erklärt die Gefahr eines allgemeinen Indianerkriegs für naheliegend, wenn die Modocs nicht vollständig unterworfen würden.

Washington den 29. April. Den Eigentümern der preussischen Schiffe, welche während des Bürgerkrieges als der Einfuhrung von Kriegscontrebände verdächtig in Amerika festgehalten waren, ist auf erhobene Reklamation in Gemäßheit der Bestimmungen des preussisch-amerikanischen Vertrages von 1779 von dem kompetenten Gerichtshofe insgesammt eine Entschädigungssumme von 13,000 Doll. zuerkannt worden.

Land- & Volkswirtschaftliches. Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 28. April. Die ganz abnorme Witterung, über welche sowohl von Osten wie von Westen Berichte einlaufen, hat in voriger Woche zur weiteren Vesteigerung der Preise beigetragen, obwohl nicht positiv behauptet werden kann, daß die Kälte schon Schaden an den Saaten verursacht hat. Obstbäume und Weinstöcke haben jedenfalls in manchen Gegenden gelitten, doch könnten warme Tage wieder vieles gut machen. Die heutige Börse war stark besucht, und es wurde namentlich in Weizen manches umgesetzt. Wir notiren: Weizen, russ. 8 fl. 21—36 fr.; bayr. 8 fl. 18—24 fr.; rhein. 8 fl. 36 fr., Kernen 8 fl. 24 fr.; Dinkel 5 fl. 12—30 fr.; Hafer 4 fl. 30—48 fr. Mehlpreise pr. 100 Klg. incl. Sad. Mehl Nr. 1: 25 fl. 36 fr. bis 26 fl., Mehl Nr. 2: 23 fl. 24—36 fr., Nr. 3: 20 fl. bis 20 fl. 36 fr., Mehl Nr. 4: 16 fl. 36 fr. bis 17 fl.

Fruchtpreise.

Backnang den 30. April. Dinkel 5 fl. 31 fr. Roggen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Gerste — fl. — fr. Haber 4 fl. 18 fr.

Winnenden den 24. April. Kernen 7 fl. 48 fr. Dinkel 5 fl. 33 fr. Haber 4 fl. 26 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 42 fr. Mischling — fl. — fr., Roggen 1 fl. 50 fr. Ackerbohnen 1 fl. 45 fr., Weizen 2 fl. 29 fr. Linsen — fl. — fr. Weiskorn 2 fl. 3 fr. Wicken 1 fl. 40 fr. Kartoffeln 48—54 fr. 1 Wd. Butter 34 fr. 1 Bund Stroh 8 fr. 1 Str. Heu 1 fl. 30 fr. Erbsen 2 fl. 12 fr.

Eilbronn den 29. April. Dinkel 5 fl. 41 fr. Gerste 6 fl. — fr. Haber 4 fl. 24 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.